

Grundlage der Charakterbildung

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht ohne Nutzen

E. Im Schulleben gibt's oft Stunden zum Verzweifeln; nichts will uns gelingen alles scheint in Brüche gegangen zu sein, alle Arbeit umsonst. Und es ist gut, daß es solche Zeiten gibt; sie sind für einen klugen Lehrer von großem Nutzen. Mit strenger Unerbittlichkeit wird er den Ursachen nachgehen, und sie in allererster Linie bei sich suchen, bei seiner geistigen und stofflichen Vorbereitung; nicht das ist die erste Frage: „Warum diese geistige Trägheit bei den Kleinen,“ nein: „Warum bin ich nicht mit vollem Geiste beim Unterrichte?“

Nicht: „Warum erzählen meine Zöglinge heute so schlecht?“ nein: „Warum habe ich so miserabel vorerzählt,“ und meistens wird er die Fehler an sich entdecken. Und was einst ein ergrauter Schulmann mir sagte: „Wenn es in der Schule nicht recht geben will, dann liegt der Fehler nicht bei den Kindern, sondern beim Lehrer,“ gilt heute im Zeitalter der höchstentwickelten Schultechnik, galt in alten Zeiten und wird immer gelten. Die Dusterstunden des Unterrichtes erinnern einen Feinhörigen immer wieder an diese Wahrheit. Und es ist gut so!

Neudeutsche Stilblüten

— — Und der Lappe jagt über die Schneefelder Schwedens, denn dahin strebt das Renn im Winter. Nur noch ein kleines Volk wandert Jahr für Jahr hin und her. Nat uralte Geseze, uralte Sitten. Lebt kulturlos und einfach. — Stirbt.

Sie haben lange Nächte im Winter und kurze Tage. Besonders um Weihnacht. Aber völlige Nacht nie. Lachen, wenn die aus dem Südl and sie fragen. W ndern sich. Vielleicht im Norden, wo auch

noch Menschen wohnen und Städte liegen. In Hammerfest oder Vadsö — oder da, wo Finnland anfängt, in Kirkenes.

Tromsö ist Paris. Für sie. (Aus „Mein Norwegenbuch“ von Hans Richter.)

Wenn ein solcher Stil einreißen sollte, dann freilich darf die Schule jede Grammatik begraben; dann schreibe jeder seinen Stil und seine Orthographie, unbekümmert um die bisher anerkannt gültigen Regeln. Es lebe die grammatikalische Freiheit.

Grundlage der Charakterbildung

„Alle großen Religionen sind davon durchdrungen, daß der Mensch ohne eine große, grundsätzliche Entscheidung für Gott, für das ewige Leben, für das Heil der Seele, der Fülle der irdischen Ablenkungen und Versuchungen nicht gewachsen sei. Ohne solches Gesamtbekenntnis zu einer höhern Welt sind alle einzelnen Anregungen zur Charakterbildung durchaus unzureichend. Und jeder einzelne Willensakt kann seine volle Wucht und Sicherheit, seine Unberührbarkeit gegenüber den störenden Faktoren des Lebens erst aus jenem obersten, das ganze Leben bestimmenden

und verpflichtenden Ja gewinnen. Wer unterhandelt, ist schon verloren. Der tiefgewurzelten Tendenz zum Falle kann nur durch einen hinreißenden Aufschwung nach oben wirksam begegnet werden.“

So schreibt Foerster in „Religion und Charakterbildung“ pag. 127. Unterstreicht er damit nicht die Worte des göttlichen Heilandes: „Wer glaubt und getauft ist, wird selig werden; wer nicht glaubt, wird verdammt werden?“ Und den andern Satz: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?“

J. T.

Handarbeit und Hauswirtschaft

Leitfaden der Hauswirtschaftskunde von Claire Giese. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung Magdeburg. Diesem Büchlein, das sich mit dem Unterrichtsgebiet der Hauswirtschaft befaßt, ist die weiteste Verbreitung zu wünschen. Die Verfasserin hat die Bedeutung der Nahrungs- und Genußmittel für unsern Körper, sowie deren Kennzeichen und praktische Verwertung, in aller Kürze, dennoch bestimmt und klar dargestellt. Ebenso bietet

dieses Büchlein lehrreiche Winke für die häuslichen Arbeiten.

Er. C.

Neue Strick- und Häkelmuster von Paula Speiser, Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel, ist ein vielseitiges Büchlein. Die Anweisungen sind leicht verständlich und für jedermann leicht zu verarbeiten. Die bezüglichen Muster sind nicht allein sehr praktisch, selbst sehr schön in ihrer Form. Das Büchlein ist infolge seines guten Inhalts für Schule und Privatgebrauch zu empfehlen.

Er. C.